

WILDTIER- MONITORING

... im Nationalpark Hunsrück-Hochwald

13



Im Rahmen des Wildtiermonitorings des Nationalparks Hunsrück-Hochwald (NLPHH) werden verschiedene Methoden zur Dichteschätzung freilebender Huftiere (Rot-, Reh- und Schwarzwild) angewandt. Schälerhebungen in 2015 und 2017 erwiesen Schälwunden bei unter 2 % der untersuchten Bäume auf. Die waldbaulichen Zielsetzungen der Nachbarforstflächen sind damit als durch Rotwild-Wildwirkung ungefährdet einzustufen. Die Ergebnisse der in 2016 und 2018 ausgeführten Verbiss-erhebungen von Rot- und Rehwild lassen auf momentane ausreichende Regulierung zum Schutz vor Wildschäden in Nachbarforstflächen schließen. Die Hauptbaumarten Fichte und Buche gelten als ungefährdet, wohingegen Edellaubbäume als erheblich gefährdet einzustufen sind. Scheinwerferta- tionen werden gezielt zur Ermittlung der Rotwildichte eingesetzt und ergaben fluktuierende Zähl- ergebnisse zwischen 2011 und 2019. Unter Berücksichtigung der Erfassungswahrscheinlichkeit von 50 % ist im Durchschnitt mit 6 bis 8 Stück Rotwild pro 100 ha Waldfläche zu rechnen. Die Erfassung der biometrischen Daten bei Bewegungsjadgen erlegter Stücke liefert Einblicke in Konstitution und Alter von den erlegten Wildtieren. Der NLPHH betreibt des Weiteren ein Fotofallenmonitoring, im Rahmen eines F+E-Vorhabens gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz, zur Entwicklung eines nationalparkübergreifenden Monitoringdesigns aller Huftierarten.

Wildtiermonitoring

Unter Wildtiermonitoring versteht man die systematische Erfassung, Beobachtung oder Überwachung von Wildtieren mit Hilfe technischer Mittel. Es werden Informationen über bestimmte Tierarten gesammelt und wissenschaftlich ausgewertet. Das Monitoring dient als Grundlage für alle Entscheidungen, die im Wildtiermanagement getroffen werden. Das Nationalparkamt arbeitet eng mit Fachleuten der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft (FAWF) in Trippstadt und externen Forschungsinstituten zusammen.

Nationalparke haben zum Ziel, „Natur Natur sein [zu] lassen“, d. h. den möglichst ungestörten Ablauf der Naturvorgänge in ihrer natürlichen Dynamik zu gewährleisten. Dieses oberste Ziel wird begrenzt durch die notwendige Beeinflussung der Wildtierpopulation. Die Auswirkungen des Schalenwildes auf die landwirtschaftlichen Flächen und die Wirtschaftswälder in der Nachbarschaft des Nationalparks sind von hoher Bedeutung. Darüber hinaus muss sichergestellt werden, dass der Erfolg der Buchen-Vorausverjüngung in den Randbereichen des Nationalparks nicht durch zu hohen Verbiss gefährdet wird. Das Wildtiermonitoring der drei Schalenwildarten Rot-, Reh- und Schwarzwild wird in unter-

schiedlicher Intensität auf der gesamten Fläche des Nationalparks durchgeführt. Dadurch werden Daten erhoben, die im Dialog mit Flächennachbarn, Fachleuten und der Öffentlichkeit bewertet werden. So wird identifiziert, wo und wie viel Handlungsbedarf im Wildtiermanagement besteht und wo nicht. Handlungsbedarf können dabei Maßnahmen der Lenkung oder der Regulierung umfassen. Bereits vor der Ausweisung des Nationalparks wurden im Bereich des heutigen Schutzgebietes Untersuchungen durchgeführt, um verschiedene Parameter der vorkommenden Wildtierpopulationen und deren Auswirkungen auf die Vegetation aufzunehmen. Diese Untersuchungen waren wertvolle Daten- und Methodenquellen, um nationalparkgerechte Monitoringverfahren auszuwählen.

Dichteschätzung freilebender Huftiere

Im Zeitraum 2013 bis 2015 waren 4.500 ha des heutigen Nationalparks eines von vier Projektgebieten, in denen im Rahmen eines von der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) geförderten Projektes Methoden zur Erfassung frei-



DIE AUTOR*INNEN

Anja Schneider hat Waldwirtschaft & Umwelt in Freiburg studiert und arbeitet seit Gründung des Nationalparks Hunsrück-Hochwald in der Abteilung 3: Forschung, Biotop-, Wildtiermanagement. Sie ist seit 2015 für das Wildtiermonitoring zuständig.



Annina Prüssing hat Wildtierökologie und Wildtiermanagement in Wien studiert und ist seit Oktober 2017 im Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald in der Abteilung 3: Forschung, Biotop-, Wildtiermanagement tätig. Seit Mai 2020 ist sie für das Wildtiermanagement zuständig.

Martin Döscher, ehem. Wildtiermanagement, Nationalparkamt Hunsrück-Hochwald, seit Mai 2020 Revierleiter Idar-Oberstein im FA Birkenfeld

lebender Huftiere vergleichend analysiert wurden. Die zur Dichteschätzung angewandten Methoden waren:

1. Scheinwerfertaxation
2. Infrarot-Distance-Sampling
3. Befliegung
4. Genotypisierung
5. Fotofallenmonitoring

Die Dichte und das Geschlechterverhältnis der Reh- und Rotwildpopulation konnten anhand der durchgeführten Untersuchungen relativ genau ermittelt werden. Die Untersuchungen ergaben unabhängig vom Schätzverfahren eine Rehwilddichte von etwa 5–6 Tieren/100 ha und eine Rotwilddichte von ca. 6–8 Tieren/100 ha. Die Rehwilddichte ist als gering, die Rotwilddichte als eher hoch einzustu-

fen. Aufgrund der o. g. umfangreichen Datenlage und des Vorliegens erprobter Verfahren werden seit Gründung des Nationalparks eine Kombination verschiedener Monitoringverfahren durchgeführt. Die durchgeführten Verfahren beschränken sich bisher auf Reh- und Rotwild. Für Schwarzwild gibt es derzeit keine expliziten Monitoringverfahren im Nationalpark, um dessen Wildwirkungen zu erfassen. Es werden die standardisierten Untersuchungen zur ESP- (Europäische Schweinepest) und ASP-Kontrolle (Afrikanische Schweinepest) sowie die Entnahme von Trichinenproben durchgeführt. Die erlegten Tiere werden ebenfalls auf Fertilität, Alter und Geschlecht untersucht.

Schälerhebung

Seit 1994 werden in den rheinland-pfälzischen Wäldern turnusmäßig systematische Untersuchungen zum Einfluss des wiederkäuenden Schalenwildes auf das Wachstum der Waldbäume durchgeführt. Dabei werden stichprobenartig Verbiss und Rotwildschäle an den im Erhebungsraster vorkommenden Baumarten ermittelt. Mit dieser erprobten Methode kann der Einfluss der vorkommenden Schalenwildarten auf die Erreichung waldbaulicher Betriebsziele in den Jagdbezirken hergeleitet werden. Auch wenn es im Nationalpark keine waldbauliche Zielsetzung gibt, wird dieses bewährte Verfahren verwendet, um die Wildwirkungen zu dokumentieren und mit den bestehenden Daten vergleichbar zu machen. Um die Wildwirkungen des Rotwildes zu untersuchen, wurde 2015, 2017 und 2020 im Bereich von 500 m diesseits und jenseits der Nationalparkgrenze eine Schälerhebung beauftragt und durchgeführt. Die Flächen im Kern des Nationalparks wurden nicht begutachtet, da hier der möglichst ungestörte

Gefährdungsstufen Schäle		
<2%	2%-3%	>3%
nicht gefährdet	gefährdet	erheblich gefährdet

Abbildung 1: Gefährdungsstufen durch Schäle

Tabelle 1: Ergebnisse der Schälerhebung 2015 und 2017. Die Gesamtzahl aller Bäume beinhaltet zusätzlich die Nebenbaumarten Kiefer, Lärche, Tanne, Eiche, Bergahorn, Esche und sonstige Laubhölzer. Es handelt sich bei den dargestellten Schälerprozenten um gewichtete Mittelwerte für alle untersuchten Baumarten.

Baumart	2015		2017	
	Anzahl untersuchter Bäume	Prozent mit Schälwunde	Anzahl untersuchter Bäume	Prozent mit Schälwunde
Buche	9565	0,6	10164	0,28
Fichte	8265	2,9	6868	1,98
Douglasie	593	8,1	414	3,38
alle Bäume	20440	1,8	19389	1,02

Ablauf der Naturvorgänge im Vordergrund steht. Bei der Erhebung der Rotwildschäle gilt es, die Wildwirkung des Rotwildes auf die waldbaulichen Zielsetzungen der Nachbarforstflächen solider beurteilen zu können.

Die Schälchäden werden im Monat August erhoben und erfassen die frische Sommerschälung sowie die Schälchäden des letzten Winters. Per Definition muss die Erhebungsfläche mindestens 0,5 ha groß sein und die aufzunehmenden Pflanzen haben eine Mindesthöhe von 150 cm sowie einen BHD über 2 cm. (Grundsätze zur Erhebung von Verbiss- und Schälchäden als Grundlage einer forstbehördlichen Stellungnahme zum Einfluss des Schalenwildes auf das waldbauliche Betriebsziel, Landesforsten Rheinland-Pfalz 2011).

Die Vegetationsbelastung durch Rotwild war in den meisten Bereichen im Jahr 2017 auf einem niedrigen Niveau, welches eine allgemeine Gefährdung des waldbaulichen Betriebszieles nicht befürchten lässt. Im ersten Erhebungsjahr, 2015, wurde ein etwas höherer Belastungsgrad dokumentiert (Trisl 2015, Schmalenberger 2017).

Verbisserhebung

In einem repräsentativen Stichprobenverfahren werden Verbisserhebungen in den Randbereichen des Nationalparks und im angrenzenden Wirtschaftswald durchgeführt (500 m diesseits und jenseits der Nationalparkgrenze). Dazu wurde in den Jahren 2016 und 2018 eine Untersuchung des Verbisses durch Rehwild, Rotwild und

Hase an holzigen Pflanzen von einem Sachverständigenbüro durchgeführt. Bei der Erhebung des Verbisses gilt es, dessen Wirkung auf die waldbaulichen Zielsetzungen der Nachbarforstflächen solider beurteilen zu können.

Die Ergebnisse zeigen, dass die Intensität der Regulierung von Rehwild und Rotwild derzeit ausreicht, um nachbarschaftliche Belange vor übermäßigen Wildschäden zu schützen. Die Hauptbaumarten Fichte und Buche sind gering gefährdet. Allerdings ist der Verbiss der Edellaubbäume (z. B. Ahorn) auf dem Niveau „erheblich gefährdet“. Zusätzlich wird eine interne Inventur des Verbisses an der Buchen-Vorausverjüngung in den Randbereichen des Nationalparks vorgenommen. Seit 2015 werden im Nationalpark junge Buchen gepflanzt, um reine Nadelwälder in Mischwälder zu überführen. Dadurch wird eine Verringerung des Waldschuttrisikos erreicht. 2018 erfolgte eine erneute Verbisserhebung, bei deren Auswertung jedoch nicht die Verbissituation der Pflanzen innerhalb und außerhalb des Nationalparks differenziert bewertet wurde. Die Aufnahmepunkte wurden nach dem „Waldbaulichen Gutachten“ nach Naturverjüngung und Kunstverjüngung unterschieden (Remmy 2016, Schmalenberger 2018).

Definition der Gefährdungsstufen des waldbaulichen Betriebsziels

	nicht gef.	gefährdet	erheblich gef.
Lbh/Ta	<15%	15-25%	>25%
Ndh	<20%	20-40%	>40%

Abbildung 2: Gefährdungsstufen durch Verbiss

Tabelle 2: Ergebnisse der Verbisserhebung innerhalb und außerhalb des Nationalparks 2016

Baumartengruppe	Verbissprozent innerhalb Nationalpark 2016	Verbissprozent außerhalb Nationalpark 2016
Fichte	9,5	14,6
Kiefer/Lärche	26,8	6,1
Douglasie	13	36
Buche	15,4	9,4
Sonstige Laubbäume	36,6	38,4

Tabelle 3: Ergebnisse der Verbisserhebung bei Kunstverjüngung und Naturverjüngung 2018

Baumartengruppe	Verbissprozent Kunstverjüngung	Verbissprozent Naturverjüngung
Fichte	9	6
Kiefer/Lärche	0	5
Douglasie	8	3
Buche	8	7
Sonstige Laubbäume	17	21

Scheinwerfertaxation

Eine langfristig ausgerichtete Monitoringmethode zur großräumigen Ermittlung der Rotwildichte stellt die Scheinwerfertaxation dar. Dabei werden die Tiere im Frühjahr auf jährlich identischen Fahrwegen unter Zuhilfenahme von Lichtquellen gezählt.

Durchschnittlich wurden zwischen drei und vier Stück Rotwild pro 100 ha Waldfläche detektiert, was aufgrund angenommener Erfassungsraten von ca. 50 % einen Bestand von sechs bis acht Stück Rotwild pro 100 ha im Hochwald erwarten lässt. 2018 wurde die Scheinwerferzählung erstmals gemeinsam mit den Hegegemeinschaften Birkenfeld und Hermeskeil durchgeführt, damit dort eine Bestandsschätzung als Grundlage zur Abschussplanung der Hegegemeinschaften und des Nationalparkamts vorliegt. Bei der Zählung im Hochwald 2018

wurde eine Rotwildichte von vier Stück Rotwild je 100 ha Wald ermittelt (entspricht einem Bestand von ca. acht Stück Rotwild pro 100 ha Wald).

Das Wertungsergebnis 2018 fiel zwar wesentlich höher aus als im Jahr 2019, dennoch deutet das Ergebnis 2019 gegenüber dem Vorjahr vermutlich nicht auf eine geringere Rotwildichte hin. Die Ergebnisse seit 2011 verdeutlichen, dass bei den Zählungen 2013 und 2018 aufgrund optimaler Rahmenbedingungen außergewöhnlich hohe Erfassungsraten erzielt wurden. Relativiert man diese beiden hohen Zählergebnisse, so ergibt sich eine durchaus plausible Entwicklung der Rotwildichte. Die Reduktion der Rotwildichte im Jagdjahr 2014, insbesondere durch einen erhöhten Abschuss im damaligen FA Dhronecken, zeichnete sich bei der Frühjahrszählung 2015 deutlich ab (Hettich & Hohmann, 2019).

Tabelle 4: Untersuchungsfläche der Scheinwerfertaxation vor und nach Gründung des Nationalparks. Das Taxationsgebiet umfasst immer Staats-, Körperschafts- und Privatwald.

Untersuchungszeitraum	Untersuchungsfläche	davon Waldfläche
2011–2014 (jährliche Durchführung)	ca. 39.700 ha	ca. 27.500
2015–2018 (jährliche Durchführung) (nach Gründung des Nationalparks)	ca. 25.000 ha	ca. 17.250 ha
Seit 2018	ca. 30.000 ha	ca. 21.500 ha

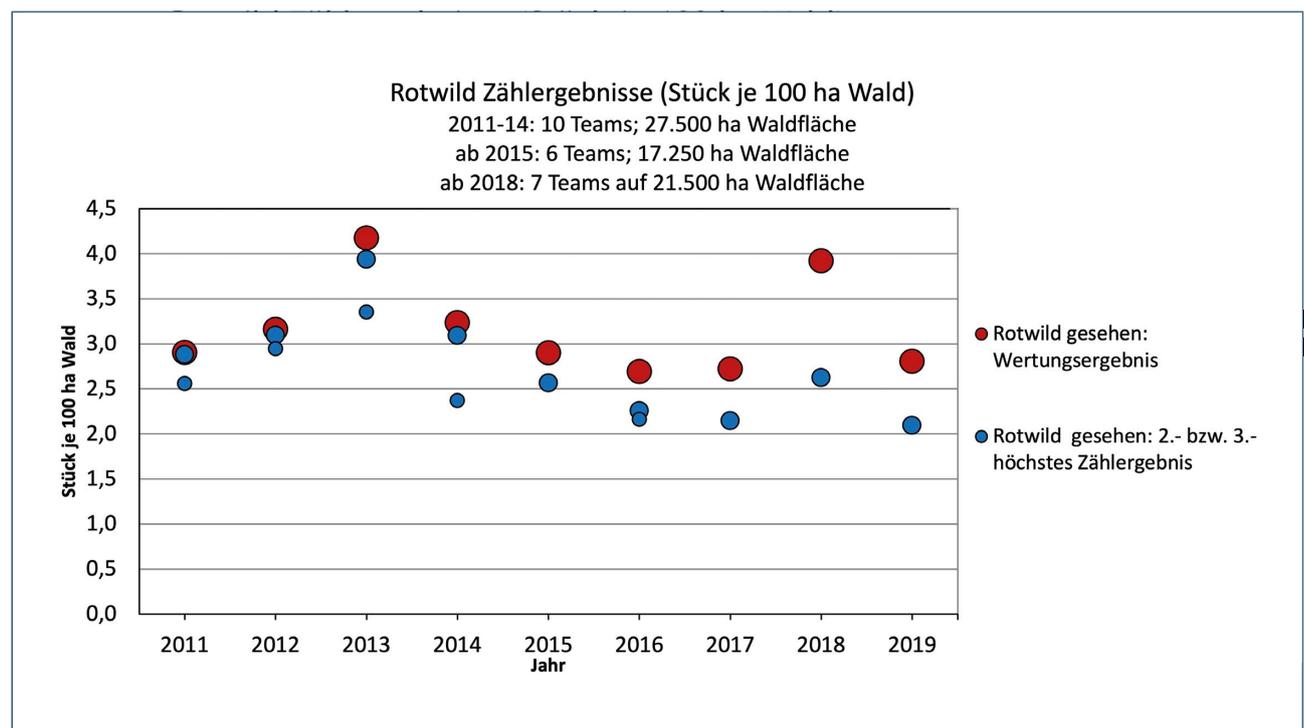


Abbildung 3: Rotwild-Zählergebnisse durch Scheinwerferzählungen zwischen 2011 und 2019

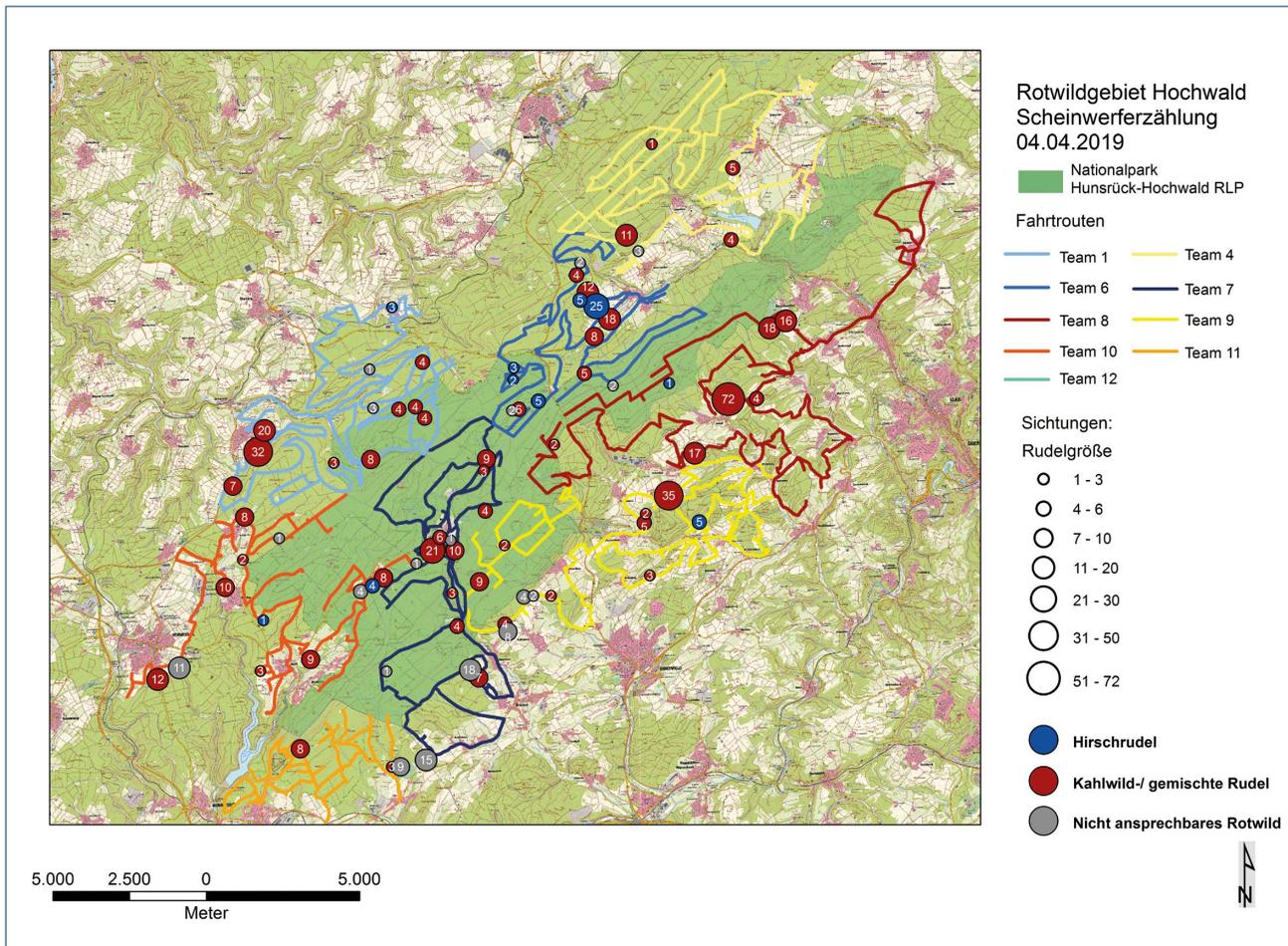


Abbildung 4: Fahrtrouten und Rotwildsichtungen 2019

Losungskartierung

Im Jahr 2019 wurde auf der Fläche des Nationalparks erstmalig eine Losungskartierung durchgeführt. Ziel war es, über die Losung die Verteilungsschwerpunkte der drei Schalenwildarten, Reh-, Rot- und Schwarzwild zu ermitteln und miteinander zu vergleichen. Grundsätzlich dient die Losungskartierung zum Erfassen und Abbilden der Verteilungsschwerpunkte und sollte nicht als Weiser für die Populationsdichte verwendet werden. Die reinen Fundanzahlen der Huftierarten müssen daher nicht die tatsächlichen Zahlenverhältnisse in den Populationen widerspiegeln. Die Kartierung erfolgte entlang von Linientransekten. Es wurden insgesamt 16 Transekte mit einer Gesamtlänge von etwa 115 km abgesucht und mittels GPS-Gerät verortet. Es konnten insgesamt 2.239 Rotwildlosungen, 743 Rehlosungen und 585 Wildschweinlosungen kartiert werden. Von allen drei Tierarten wurde nahezu im ganzen Gebiet, allerdings in unterschiedlicher Dichte, Losung gefunden. Die Hauptverteilungsschwerpunkte für das Rotwild lagen nördlich der Ortschaften Rinzenberg und Hattgenstein,

mit kleineren Fund-Hotspots östlich davon sowie im Westen des Gebiets östlich der Ortschaft Züsch. Die kartierte Rehwildlosung verteilte sich auf mehrere kleinere Fundschwerpunkte, hauptsächlich im östlichen und westlichen Bereich des Gebiets, während im Zentrum des Nationalparks vergleichsweise wenig Losung gefunden wurde. Die Wildschweinlosung konzentrierte sich insbesondere in zwei relativ kleinräumigen Fund-Hotspots östlich der Ortschaft Börfink sowie nördlich von Hattgenstein (Ebert et al. 2019).

IM ÜBERBLICK

- Im Rahmen des Wildtiermonitorings des Nationalparks Hunsrück-Hochwald liefern verschiedene Methoden zur Dichteschätzung von Schalenwild (Rot-, Reh- und Schwarzwild) Ergebnisse über die Effektivität des Wildtiermanagements. Dabei ist es möglich, Vergleiche zu ziehen und zeitnah Handlungsbedarf zu erkennen.

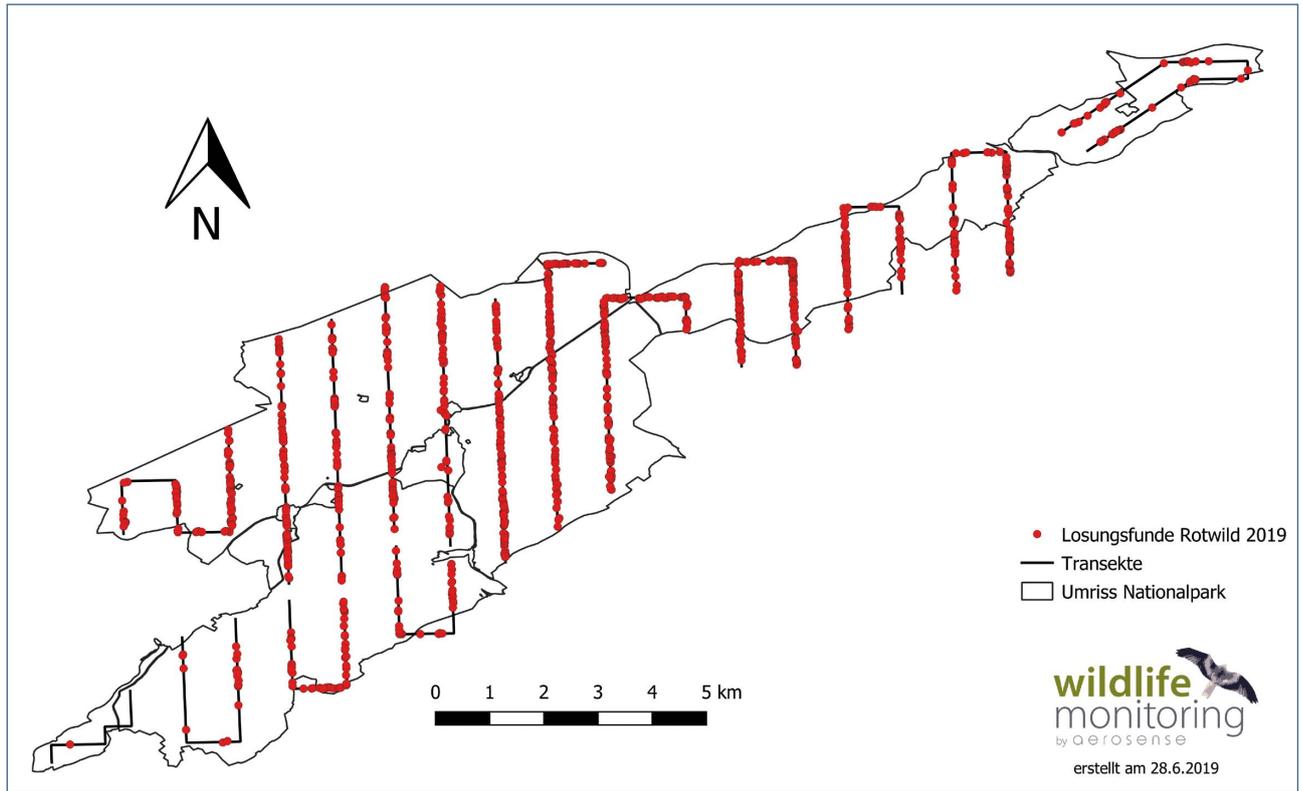


Abbildung 5: Rotwild-Losungsfunde 2019



Abbildung 6: Rotwildlosung

Biometrische Daten

Um Daten über Konstitution und Alter der erlegten Stücke zu erlangen und eventuelle Veränderungen in den kommenden Jahren festzustellen, werden seit 2017 biometrische Da-

ten der bei den im Nationalpark stattfindenden Bewegungsjagden erlegten Wildtiere erhoben. Dabei werden Wildart, Geschlecht, Alter, Gesäugestatus und Gewicht aufgenommen. Dieses Verfahren erlaubt eine Einstufung in Jungtier, Jährling oder adultes Tier (Schneider et al. 2015-2018).

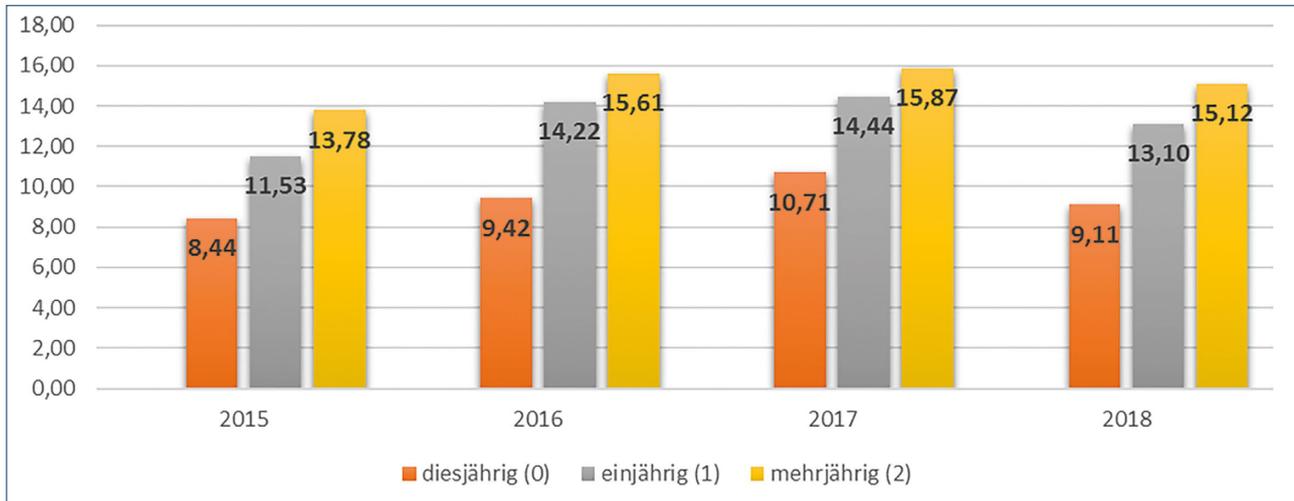


Abbildung 7: Durchschnittliches Gewicht des erlegten Rehwildes bezüglich der biometrischen Daten 2015 -2018 (Kg)

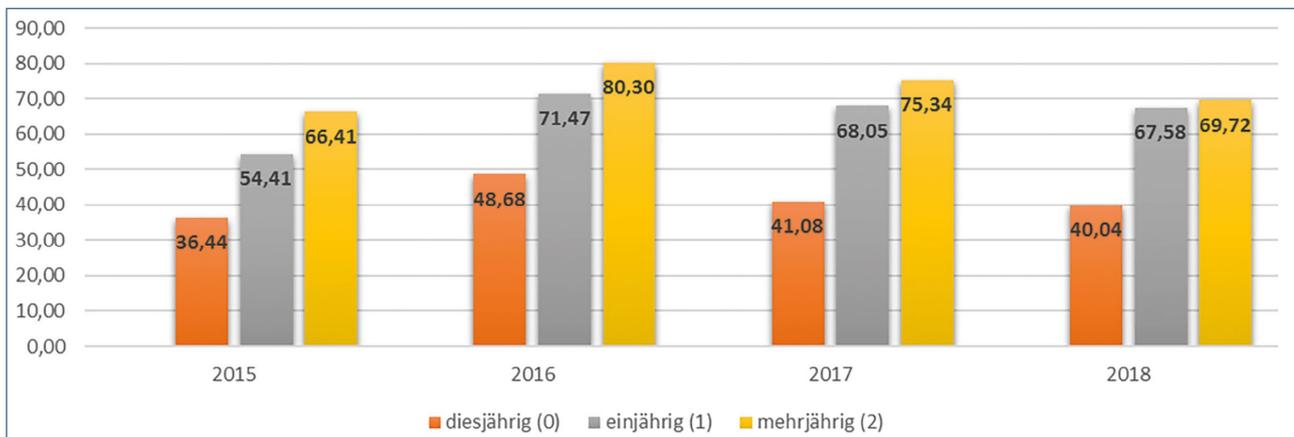


Abbildung 8: Durchschnittliches Gewicht des erlegten Rotwildes bezüglich der biometrischen Daten 2015 -2018 (Kg)

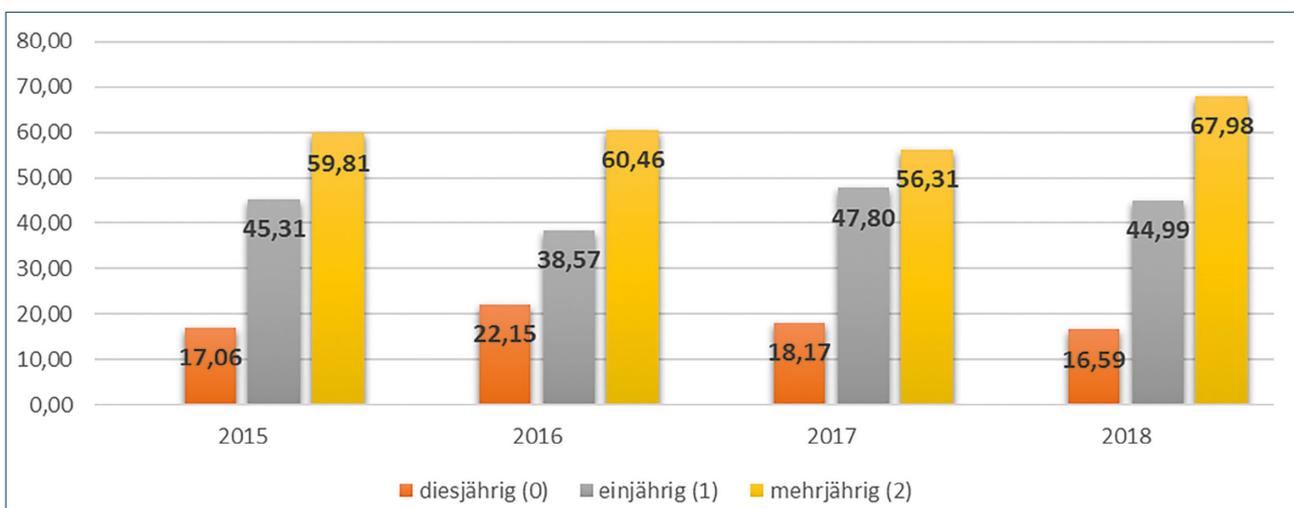


Abbildung 9: Durchschnittliches Gewicht des erlegten Schwarzwildes bezüglich der biometrischen Daten 2015 -2018 (Kg)

Fotofallenmonitoring

In den letzten Jahren wurden zahlreiche Verfahren entwickelt und erprobt, die es erlauben, die wesentlichen Anforderungen (kostengünstig, nicht-invasive Methode, dauerhaft einsetzbar) an ein Wildtiermonitoringsystem zu erfüllen. So wurde zwischen 2014 und 2015 das von der Bundesstiftung Umwelt finanzierte Forschungsprojekt „Vergleichende Analyse verschiedener Methoden zur Erfassung von freilebenden Huftieren“ in und um die Fläche des heutigen Nationalparks durchgeführt (Gräber et al. 2015, unveröffentlicht). Eine Methode, die sich dabei zumindest für die Erfassung mittelgroßer Säuger als geeignet herausgestellt hat, ist der Einsatz von Fotofallen (O’Connell et al. 2010). Durch die rasante technologische Entwicklung ist es mittlerweile möglich, Kameras einzusetzen, die hohen technischen Anforderungen, wie Bildqualität und Auslösegeschwindigkeit, bei geringem Preis gerecht werden. Darüber hinaus können die Geräte mit unterschiedlichen Blitzsystemen ausgestattet werden. Es sind Videoaufzeichnungen möglich, die genauere Verhaltensbeobachtungen erlauben. Zusätzlich kam es in den letzten Jahren zu einer rasanten Entwicklung der Auswertungsmethodik (Rowcliffe und Carbone 2008, Rowcliffe et al. 2008, Royle et al. 2013). Damit haben Fotofallen heute

das Potential für eine Vielzahl von Anwendungen, die über eine reine Artnachweisooption hinausgehen (Burton et al. 2015).

Ziel des Fotofallenprojektes im Rahmen des F+E-Vorhabens, gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz, ist eines modernen, den Anforderungen des Nationalparks entsprechenden, langfristigen Monitoringdesigns für alle Huftierarten. Zudem soll die Stärkung der schutzgebietsübergreifenden Zusammenarbeit durch den Vergleich der Ergebnisse mit anderen Nationalparks aufgebaut werden. Für die Nationalparkverwaltungen hat der Fotofalleneinsatz den Vorteil, dass er von eigenen Mitarbeitern durchgeführt werden kann, ohne dass externe Expertise nötig ist. Darüber hinaus können die Fotofallen neben der Bestimmung von Dichte und Abundanz von Schalenwild auch für eine Vielzahl weiterer Fragestellungen eingesetzt werden (z. B. Auftreten von Krankheiten, Monitoring von seltenen Arten) und erlauben eine standardisierte Datenerhebung. Fotofallen haben auch den Vorteil, dass sie als Methode in allen Waldnationalparks, unabhängig von der vorhandenen Infrastruktur, eingesetzt werden können. Dadurch wird, bei einer standardisierten Datenaufnahme, auch eine Zusammenarbeit zwischen den Nationalparks möglich, die übergreifende Datenanalyse erlaubt (Schneider & Hohmann, 2017).

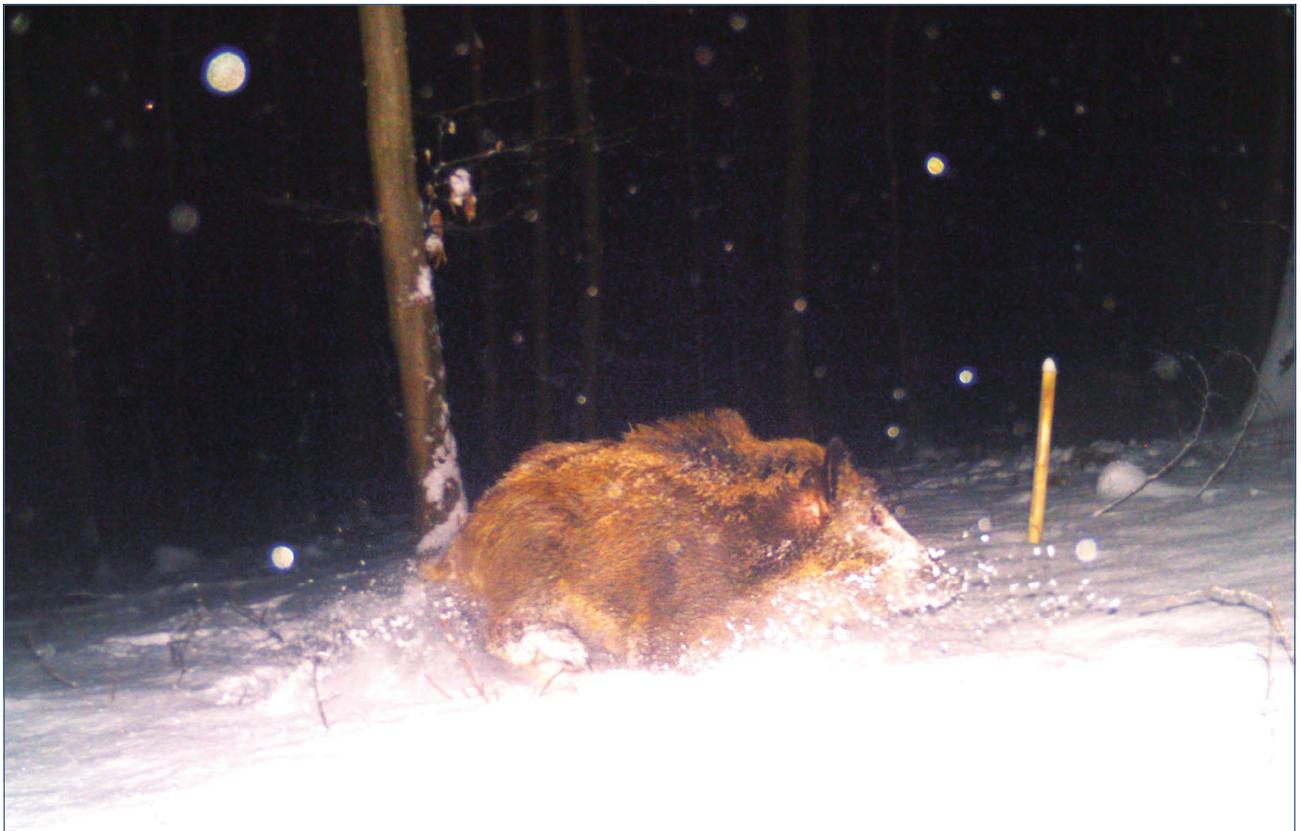


Abbildung 10 und 11: Fotofallenaufnahmen im Nationalpark Hunsrück-Hochwald



Quellen

- Burton et al. (2015):** Wildlife camera trapping: a review and recommendations for linking surveys to ecological processes
- Ebert et al. (2019):** Bericht zur Durchführung und Bewertung einer Losungskartierung zur Ermittlung der räumlichen Verteilung von Rotwild (*Cervus elaphus*), Reh (*Capreolus capreolus*) und Wildschwein (*Sus scrofa*) im Winterhalbjahr 2019 im Nationalpark Hunsrück-Hochwald. Wildlifemonitoring by areosense
- Gräber et al. (2015):** Endbericht zum Forschungsprojekt: „Vergleichende Analyse verschiedener Methoden zur Erfassung von freilebenden Huftieren“, unveröffentlicht
- Hettich, U. & Hohmann, U. (2019):** Scheinwerfertaxation zur Erfassung von Rotwild im Nationalpark Hunsrück-Hochwald und der umliegenden Region. Ermittlung des Mindestbestandes im Frühjahr 2019 (Neunte Zählung). Forschungsgruppe Wildökologie der Forschungsanstalt für Waldökologie und Forstwirtschaft Rheinland-Pfalz, Trippstadt
- Institut für terrestrische und aquatische Wildtierforschung:** Vergleichende Analyse verschiedener Methoden zur Erfassung von freilebenden Huftieren – Endbericht zum DBU-Forschungsprojekt 30413. Projektzeitraum 2013-2015. <https://www.dbu.de/OPAC/ab/DBU-Abschlussbericht-AZ-30413.pdf>; abgerufen am 29.01.2020
- O’Connell et al. (2010):** Camera traps in Animal Ecology. Springer Verlag: ISBN 978-4-431-99494-7
- Remmy, K. (2016):** Verbissenerhebung Region Nationalpark Hunsrück-Hochwald. Winterverbiss 2015/2016
- Rowcliffe, J. M. & Carbone, C. (2008):** Surveys using camera traps: are we looking to a brighter future? *Animal Conservation*, 11(3), 185-186
- Rowcliffe, J. M., Field, J., Turvey, S. T. & Carbone, C. (2008):** Estimating animal density using camera traps without the need for individual recognition. *Journal of Applied Ecology*, 1228-1236
- Royle, J. A., Chandler, R. B., Sollmann, R., & Gardner, B. (2013):** Spatial capture-recapture. Academic Press
- Schmalenberger, H. (2017):** Schältschadenerhebung im Nationalpark Hunsrück-Hochwald
- Schmalenberger, H. (2018):** Verbissenerhebung im Nationalpark Hunsrück-Hochwald
- Schneider, A. & Hohmann, U. (2017):** Fotofallenmonitoring im Nationalpark Hunsrück-Hochwald, unveröffentlicht
- Schneider, A. & Döscher, M. (2015 – 2018):** Auswertung der biometrischen Daten, unveröffentlicht
- Trisl, O. (2015):** Schältschadenerhebung im Nationalpark Hunsrück-Hochwald 2015